

**Ankäufe 2020: Hangquellmoor in Rottenbuch
Umweltbildung in Zeiten von Corona
Informationen aus den Ortsgruppen**

Liebe Mitglieder, Förder*innen und Freund*innen,

vergangenes Jahr war auch für uns schwierig. Während des ersten Lock-downs durften wir nur mit Ausnahme-genehmigung die Amphibienrettungs-aktion weiterführen. Auch die folgenden Biotoppflegeaktionen waren durch Verunsicherung unserer engagierten Helfer geprägt. Die Schulklassen, die lang-jährige Biotoppatenschaften unserer Flächen betreuten, durften nicht mehr kommen – diese Arbeit mussten wir zusätzlich mit unseren eigenen Helfern stemmen. Die Kommunikation mit unseren Orts- und Kreisgruppen war erschwert, Ortstermine mit Behörden noch schwieriger. Die Haus- und Straßensammlung musste komplett entfallen, genauso unsere Jahreshauptversammlung und unser 50-jähriges Jubiläum. Aufgrund geänderter Postbedingungen wird die Korrespondenz mit unseren Mitgliedern sowie die Zustellung der Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreis- und Ortsgruppen extrem teuer. Wir möchten deshalb vermehrt auf E-Mail-Versand umstellen, wofür wir Ihre E-Mail-Adresse benötigen. Wir hoffen, Ihnen mit vorliegender BN-Info wieder einen guten Überblick über unsere vielfältigen Aktivitäten geben zu können und möchten Sie zum Mitmachen auffordern – die Akzeptanz des Natur- und Umweltschutzes muss erheblich steigen. Viel Freude und gute Ideen beim Lesen wünscht Euer Vorsitzender Helmut Hermann



Gedanken zur Akzeptanz von Natur- und Umweltschutz

Wie sieht es aus nach dem Volksbegehren Artenvielfalt im Jahr 2019 in Bayern? Gut – sollte man meinen, nach den vielen Ankündigungen und neuen (Gummi-) Paragraphen. Mindestens so „gut“ wie beim Thema Energiewende, Klimawandel, Flächenfraß, Plastikflut oder bei der Massentierhaltung. Zumindest einige kleine Reförmchen zum Vorzeigen wurden beschlossen – Optimisten sehen seit 20 Jahren die Zielerreichung näherrücken, Realisten müssen verzweifeln. Zeit und Naturgesetze sind nicht verhandelbar. Aber schauen wir konkret im Landkreis vor der eigenen Haustüre. Haben Sie die Veränderungen zum Besseren schon bemerkt? Großflächige Blütenwiesen, Ackerrandstreifen aller Orten, giftfreie Landwirtschaft zum Wohle der Insekten- und Artenvielfalt, Moore, Bäche und Flüsse renaturiert, Tiere wieder auf der Weide, überall Photovoltaik auf Dächern, Wärmedämmung an Häusern, sichere Radwege oder ein passables ÖPNV-Angebot? Die Aufzählung ließe sich beliebig verlängern, ist aber wenig zielführend, da sich bei vielen Lesern bereits hier eine Abwehrhaltung aufbaut. „So schlimm ist es ja auch wieder nicht, etwas Geduld haben, alle mitnehmen“ – das sind die Mechanismen, die die Evolution bisher begünstigt hat. Der Mensch glaubt an das Gute im Menschen und zeigt Nachsicht. In einer Welt mit begrenzten Ressourcen und Kapazitäten müssen aber Entscheidungen für eine enkeltaugliche Zukunft jetzt getroffen werden. Die fordern wir

Naturschützer ein. Wer glaubt, hierfür Respekt oder Anerkennung zu bekommen, irrt. Ganz im Gegenteil: in Zeitalter der sozialen Medien sinken die Hemmschwellen, die Profiteure agieren ungeniert. Der Naturschützer ist und bleibt ein Verhinderer, Wachstumsbremse, kalter Enteigner, kompromissloser Spaßverderber – also eine unerwünschte, eine „Persona non grata“, mit der man besser nichts zu tun haben will und die man auch öffentlich verunglimpfen darf. Versuchen Sie doch mal, gegen das Wachstumscredo der Wirtschaft zu opponieren, obwohl jeder weiß, dass es kein grenzenloses Wachstum geben kann. Zudem hat es sich bei einigen unserer Entscheidungsträger im Landkreis eingebürgert, bei möglichen Gesetzeskonflikten zu Lasten der Natur gleich dem Ministerpräsidenten bzw. den Minister*innen eine Audienz für eine Ausnahmegenehmigung abzustatten. Beispiele gefällig: Radweg entlang der Birkenallee von Fischen nach Diessen, Hotelanlage am Haarsee oder großflächige Gewerbegebiete. Bei der Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Ausgleichsflächen können sich die Verantwortlichen dank lascher Gesetze beruhigt zurücklehnen. Anfragen des BN bei der Stadt Weilheim zur Einsichtnahme in Pflege- und Entwicklungspläne werden seit einem dreiviertel Jahr wegen fehlender Zuständigkeiten nicht beantwortet. Anfragen des BN laut Umweltinformationsgesetz bei unserer Naturschutzbehörde werden aus fadenscheinigen Gründen ab-

gewiesen oder unvollständig beantwortet. Die dringend notwendige Einhaltung der Abschusspläne zum Erhalt unserer Wälder in den vielen „roten“ Waldrevieren wird von politischer Seite sabotiert. Und die neue Devise zur Thema Biber lautet „verstärkter Abschuss“ – obwohl wir den Biber dringend für einen funktionierenden Biotopverbund bräuchten, der sogar im Volksbegehren beschlossen wurde. Um es klar zu sagen: Unsere Landrätin lässt oft genug den nötigen Vorbildcharakter für eine enkeltaugliche ökologische Zukunft vermissen und handelt dabei nicht selten gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung. Hilfe von dieser Seite ist kaum zu erwarten.

Ich vermisste den Respekt gegenüber den Menschen, auch der Fridays for Future Generation, die sich mit Sachverstand für die Erhaltung unserer Natur und unserer Lebensgrundlagen einsetzen. Solange dieser Zustand anhält und der Wähler nicht oder unzureichend umgesetzte Wahlversprechen unser Politiker toleriert, werden wir die sehr weitreichende und dringend notwendige ökologische Transformation unseres Verhaltens und der Wirtschaft nicht hinbekommen. Oft genug werden unsere guten Argumente bei politischen Entscheidungen ohne weitere Diskussion lediglich „zur Kenntnis genommen“, bei Ortsterminen und Besprechungen die Vertreter des Naturschutzes „vergessen“ oder bewusst nicht eingeladen. Machen wir doch aus all den Menschen, die sich für eine intakte Umwelt, Klima- und Naturschutz einsetzen, „Personae respectio“, also Menschen, denen wir mit Respekt, Akzeptanz und offenen Ohren gegenüberzutreten und deren Wissen und Engagement zum Wohle von Mensch und Natur genutzt werden. Leider weit gefehlt, die Anzahl an Bürgermeistern, Räten, und Verwaltungen, die mit uns kooperieren, ist sehr überschaubar. Ach ja, was ist eigentlich aus dem Volksbegehren Artenvielfalt geworden? Von den meisten Gesetzen, die eh nur „Soll- und Kann-Vorschriften“ enthalten, war und ist nicht viel zu erwarten. Nur einige für die Artenvielfalt fast wertlose Blühstreifen wurden gesät und die Beleuchtungen der Kirchen wurde abgestellt. Im Fall von Weilheim aber auch erst Monate später aufgrund eines Hinweises an die Stadt zur geltenden Gesetzeslage.

Helmut Hermann

Global denken – lokal handeln

Im Dialog mit den Landratskandidat*innen zu Klimawandel, Energiewende und Mobilität

Unter diesem Titel stand unsere Veranstaltung am 4.2.2020 in der Stadthalle Weilheim, die anlässlich der Kommunalwahlen am 15.3.2020 zusammen mit 24 Kooperationspartnern aus dem ganzen Landkreis durchgeführt wurde. Themen des Abends waren der Klimawandel, die Energie- und die Mobilitätswende im Landkreis.

Unser Kreisvorsitzender Dr. Helmut Hermann begrüßte alle Landratskandidat*innen, die Fachreferenten, den Moderator und die rund 750 Besucher und ging anschließend auf den Stand des Klimaschutzes im Landkreis ein. Mit dem Beitritt des Landkreises zur Bürgerstiftung Energiewende Oberland hat sich der Kreistag vor 7 Jahren das Ziel gesetzt, den Landkreis bis zum Jahr 2035 zu 100 % mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Die bisherige Politik des Landkreises habe sich im Wesentlichen auf die Optimierung der landkreiseigenen Liegenschaften konzentriert. Helmut Hermann mahnte an, dass die Anstrengungen weit über die formalen Zuständigkeiten eines Landrats hinausgehen müssten, um die rund 135.000 Bürger*innen mitzunehmen. Auch die 34 Gemeinden seien diesem Ziel verpflichtet, weshalb ein gemeinsames politisches „Wir machen alle mit“ von allen politischen und gesellschaftlichen Seiten dringend geboten sei. Er betonte, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien im Landkreis machbar sei. Dazu könne jedoch die Wasserkraft keine nennenswerten Beiträge liefern, und aus Sicht des Naturschutzes dürften die vielfach bedrohten Wasserlebensräume keinem weiteren Nutzungsausbau preisgegeben werden. Aufgrund der geografischen Gegebenheiten werde in unserem Landkreis der Fokus der erneuerbaren Energien auf Solarenergie und oberflächennaher Geothermie liegen. Im ersten Kurzvortrag stellte Prof. Dr. Stefan Emeis (KIT) den Klimawandel als globales Problem mit starken regionalen Auswirkungen dar, dem bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt werde und das konsequentes und vor allem rasches Handeln erfordere. Andreas Scharli (Energiewende Oberland) referierte zur Energiewende im Landkreis, wobei er das hohe Potential der Nutzung von Sonnenenergie und Holz für unsere Region hervorhob und einen großen Gestaltungsspielraum für eine*n zukünftigen Klimamanager*in einforderte. Anschließend diskutierten die 9 Landratskandidat*innen mit Moderator Dr. Georg Bayerle ihre persönlichen Kli-



Der Abend war begleitet von einem „Markt der Möglichkeiten“, zu dem ein Teil der Kooperationspartner die Besucher*innen zu Gesprächen einlud, um sich mit ihnen über Aktivitäten rund um den Klimaschutz auszutauschen.

Foto: Christian Klein

maschutz-Maßnahmen, ihre Perspektiven für den Landkreis und wo sie nach 6 Jahren Amtszeit den Landkreis sehen wollen. Einig waren sich alle, dass ein Strukturwandel bevorstehe und noch viel angepackt werden müsse. Nach einer kurzen Pause lieferte Norbert Moy (Pro Bahn) Basisinformationen zur Nutzung der Bahn und plädierte für einen Ausbau der Bahnlinien als wichtigen Schritt zur Mobilitätswende. Er forderte eine Gesamtbetrachtung des ÖPNV, der in den vergangenen Jahrzehnten gegenüber dem Straßenbau stark vernachlässigt worden sei. In der Diskussion der Landratskandidat*innen war man sich einig, dass der ÖPNV in Zukunft ausgebaut und dafür mehr politischer Druck auf die Bahn ausgeübt werden müsse. In der anschließenden Fragerunde kam neben der Gemeinwohlökonomie die Entwicklung der Kreisumlage zur Sprache, die alle Kandidaten bis auf Andrea Jochner-Weiß als zu hoch ansahen. Das Schlusswort lag bei Hannelore Jaresch, die allen Beteiligten dankte und daran appellierte, dass beim Klimaschutz jede*r Bürger*in aufgefordert sei, mitzumachen. Die Resonanz zu diesem Abend war sehr erfreulich: Fast 160 schriftliche Besucherrückmeldungen bestätigten uns einen gelungenen Abend und über 80 % ein hohes Maß an Information. Maria Hermann

Ankäufe 2020

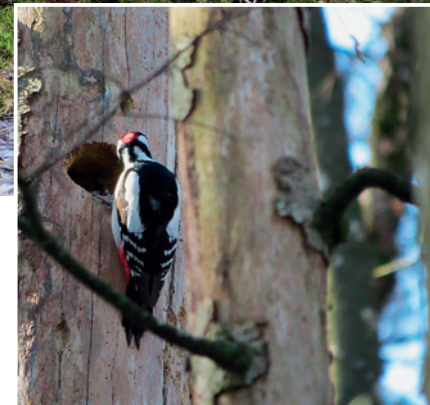
Erfreulicherweise konnten wir auch in 2020 wieder 2 Grundstücke mit einer Gesamtgröße von 2,60 ha erwerben.



Wald mit Hangquellmoor bei Rottenbuch (Flur-Nr. 161/10), Größe 2,5049 ha

Mit diesem Grundstück mussten wir uns bereits zu Beginn der 2000er Jahre beschäftigen. Oberhalb gibt es Quellen, die bei der Frauenbrünnel-Kapelle am Hang Richtung Ammermühle gefasst und auf unser Grundstück geleitet werden. Dort hat sich im Laufe der Jahrtausende ein großes Hangquellmoor gebildet. Dieses entsteht durch Kalktuffbildung mit darauf siedelnden, sehr seltenen Pflanzen wie u. a. das Starknervmoos. Obwohl dieses Biotop auch damals schon nach FFH-Richtlinie geschützt war, wurde dort mit einem Spezialbagger ein 1 m tiefer und ca. 50 m langer Graben mittendurch gebaggert, das gesamte Hangquellmoor fiel trocken und war damit zerstört. Nun könnte man meinen, wir haben ein effizientes Naturschutzgesetz. Weit gefehlt: die höhere Naturschutzbehörde bei der Regierung von Oberbayern sowie unsere Untere Natur-

schutzbehörde zeigten sich machtlos. Unser damaliger Landrat Braun hat das alles genehmigt und zugelassen. Als „Kompromiss“ wurde verfügt, den Graben wieder bis auf eine Höhe von 30 cm unter Flur aufzufüllen. Was sind das für Kompromisse? Das Wasser floss immer noch in dem Graben ab, das Hangquellmoor war immer noch trocken, die Pflanzen darauf waren vertrocknet. Zeit und Engagement waren für uns Naturschützer – mal wieder – völlig umsonst. Nun bot sich die Gelegenheit, das Grundstück über ein Vorkaufsrecht zu erwerben. Da mussten wir nicht lange überlegen und haben sofort zugegriffen, zumal dort auch noch ein alter Wald stockt, der sich nun zu Urwald entwickeln darf. Durch geschicktes Umleiten des Wassers können wir sogar die überrieselte Tufffläche vergrößern. Es wurden dort bereits mehrere



Säcke Müll eingesammelt und etwa 500 m verrosteter Stacheldraht entfernt. Leider wütet auch dort das Eschentriebsterben. So mussten wir bereits 40 Bäume entlang der Straße fällen, um die Verkehrssicherheit nicht zu gefährden. Mit fünf mutigen Baumsteigern gleichzeitig und weiteren 5 BN-Helfern als „Bodenpersonal“ wurden die Bäume zwischen Leitplanke und Hangquellmoor Stück für Stück abgetragen. Niels Ondraschek und seinen Kletterern sei für diesen nicht ungefährlichen Einsatz nochmals herzlich gedankt. Das Grundstück hat rund 40.000 € gekostet, wurde aber zu 90 % vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.



Streuweise mit kleinem Waldchen bei Fischen (Flur-Nr. 966/5), Größe 958 m²

Dieses Grundstück bekamen wir im Zuge einer testamentarischen Verfügung vererbt und haben es gerne angenommen. Auch dieses Grundstück hat eine Vorgeschichte: In den 1960er Jahren sollte südlich von Fischen ein großer Yachthafen samt Freizeitgelände – mitten im heutigen Naturschutzgebiet – erstellt werden. Unser Landesverband (die Kreisgruppe gab es damals noch nicht) hat nach Kenntnisnahme sofort gehandelt und ein angebotenes Sperrgrundstück erworben. Auch wenn die ganze Anlage noch realisierbar gewesen wäre, hat die Diskussion hierüber die Initiatoren zum Einlenken bewegt, obwohl die ganzen „Freizeitgrundstücke“ schon abgemessen und verkauft waren. Heute dürften auch die Eigentümer froh über diese Entscheidung sein, weil die ständige Verlandung der Fischener Bucht sowie Einschwemmung großer Mengen Treibholz einen Yachthafen unmöglich macht – teilweise ist die Wassertiefe nur noch weniger als einen Meter. Auch die Pflege des Grundstücks ist bereits gesichert. Die Schutzgemeinschaft Ammersee entbuschte die durch die Nutzungsaufgabe verbrachten Flächen und mähte sie regelmäßig – darunter auch das nun uns überlassene Grundstück. Die Schutzgemeinschaft wird sich auch weiterhin um die Artenvielfalt auf dem Streuwiesengrundstück kümmern.

Helmut Hermann



Amphibienrettung

In 2020 haben wir 9 Amphibienschutzanlagen mit insgesamt 6.500 m Länge betreut. Hierbei konnten 8.610 Tiere vor dem sicheren Verkehrstod gerettet werden. Rund 90 Helfer waren bei Regen und Wind zu nächtlichen Unzeiten im Einsatz, um diese Aufgabe zu stemmen. Während sich an vielen Strecken die Bestände mit jährlichen Schwankungen halten, brechen die Amphibienzahlen am Zellsee zusammen. Im Jahr 2011 waren es dort noch knapp 9500 Tiere, in 2020 nur noch bescheidene 1200 Tiere. Die Ursachen hierfür liegen im Dunkeln, es gibt viele Faktoren direkt vor Ort, die die Population beeinflussen. Es gibt jedoch Evidenzen, dass immer dort, wo die Tiere über Intensiv-Wiesen anwandern, die Bestände abnehmen. Wir beobachten dort sehr häufig, dass genau zu den Hauptwandertagen Ende März mit Regen auch die Gülle der Landwirte ausgebracht wird. Die Wanderung stoppt hierauf abrupt. Gülle verätzt die Tiere mitunter tödlich, die schweren Maschinen zerquetschen die nur leicht eingegrabenen Tiere. Der Hinweis an die Behörden wurde mit einem Achselzucken beantwortet.



Grundstückspflege

Das Arbeitspensum der Kreisgruppe sowie mancher Ortsgruppe ist in diesem Bereich riesig. Unsere mittlerweile 122 eigenen Grundstücke sowie über 30 Pflege- und Pachtgrundstücke wollen sachgemäß gepflegt und betreut werden. Das Geld für die Pflege erwirtschaften wir uns mit unseren VNP-Flächen. Mit diesem bayerischen Förderprogramm (Vertragsnaturschutz) werden hochwertige Streuwiesen und Magerrasen erhalten. In 2020 haben wir 39 Flächen mit knapp 22 Hektar mit Balkenmäher oder unserem Terratrak gemäht und oft händisch abgereicht. Landwirte haben uns das Mähgut gerne abgenommen. Dazu kommen dann noch die Flächen, für die das VNP-Programm nicht angewendet werden kann und wir deshalb selbst finanzieren müssen – das waren nochmals 17 Flächen mit rund 3,5 Hektar. Weitere Spezialeinsätze erfolgen dann noch wegen Springkraut, Räumung auf Grünland gefallener Bäume / Äste, Borkenkäfer-Beseitigung, Verkehrssicherung entlang unser Grundstücke an Straßen, Auslichtungsarbeiten in Mooren ... Die vielen Hundert Helferstunden, die hierfür bei den Kreis- und Ortsgruppen anfallen, habe ich nicht recherchiert. Mein Dank an dieser Stelle an alle engagierten und praktischen Naturschützer, die uns hier unterstützt haben. Wir können stolz auf uns sein, vielen sehr seltenen Arten das Überleben zu sichern, z. B. Feuerlilie, Frauenschuh, Tarant, Sommer- und Herbst-Drehwurz, Zwergbirke, um nur einige zu nennen. Reden, Schreiben, Kartieren oder Lamentieren rettet all diese Arten leider nicht, nur durch aktives Tun kann die auch von der Politik so viel beschworene Artenvielfalt erhalten werden.

Helmut Hermann

▼ Helfer der Ortsgruppe Penzberg beim Reparieren von Fahrspuren auf der Streuwiese am Wiesleitenweiher

2020: Umweltbildung in Zeiten von Corona

Im Jahr 2020 hatten sich die Umweltpädagog*innen der Weilheim-Schongauer Natur-Erlebnistouren das Thema Kleintiere vorgenommen: alles, was kriecht und fliecht kennenzulernen. Tiere, die viele Menschen verängstigen (z. B. Spinnen), die viele Menschen lebenswichtig sind (z. B. Bienen). Diese Tiere und ihre Umgebung erkundeten und erlebten wir mit den Teilnehmenden das ganze Jahr. Altersgerecht vermittelten wir ihre Dimensionen und ihre Bedeutung für die Biodiversität und was mit der Kraft einer (Lebens-)Gemeinschaft einer oder mehrerer Arten möglich ist, wie etwa bei den Ameisen. Spielerisch konnten die Kinder Ekelgefühle und Vorurteile überwinden und lernten Begriffe wie Ungeziefer und Schädling neu zu bewerten. Die Beschäftigung mit der Metamorphose und den Anpassungsleistungen bei den Kleintieren konnte als Grundlage zur Entwicklung von Resilienz bei den Teilnehmenden beitragen.



Gemeinsame Brotzeit mit Hygieneabstand, nur Geschwister sitzen zusammen!

Foto: Margret Hütt

Gleich zu Jahresbeginn führte Ute Jahn ein paar Ausflüge mit Kindergarten-Gruppen durch, bei denen die Überlebensstrategien der Kleintiere (Schutz vor Kälte, Austrocknung, ...) thematisiert wurden. Mit der Corona-Pandemie und dem ersten Lockdown entfielen zunächst alle geplanten Aktionen. Erst im Juni war es wieder möglich, mit einem individuellen Hygienekonzept in Kleinstgruppen weiterzuarbeiten. Damit waren Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen in Kindergärten durchführbar. Erst ab Juli war es uns wieder erlaubt, unser diesjähriges Thema mit den geplanten

Teilnehmergruppen zu realisieren, wobei die Hygieneauflagen mit den Kindern besonders herausfordernd waren. Kleintiere auf Wiesen, in der Hecke, im Wald und im Wasser wurden erforscht, ihr Lebensraum und ihre Bedeutung in der Nahrungskette kennengelernt. Viele Kinder beschäftigten sich erstmals mit kleinen Tieren wie Spinnen, Käfern, Asseln und Tausendfüßlern. Das eigenständige Fangen der Tiere mit Becherlupen war eine Herausforderung an ihre Geduld und Achtsamkeit. Mit der bewussten Konzentration auf die kleinen Tiere lernten die Kinder Rücksicht und Respekt zu üben und manche anfängliche Scheu und Vorurteile zu überwinden. Das Sommercamp im Hardt zu Beginn der Sommerferien konnte mit entsprechenden Hygienevorkehrungen stattfinden. Die 22 Kinder im Grundschulalter zeigten sich offen für jegliche Anregungen, waren aber auch froh, einfach nur bei der großen Buche schaukeln zu dürfen oder mit Naturmaterialien zu basteln. Das Wetter meinte es gut mit der Gruppe, so dass auch die Übernachtung unter freiem Himmel möglich war. Dieses Highlight konnte auch die Kindergruppe im Lernort Bernried gegen Ende der Ferien genießen, die Kreuzspinne und Steinhummel erkundeten. Erstmals waren auch in Iffeldorf Kinder zu einem Sommercamp eingeladen, drei Tage mit „Schmetterling & Co.“ zu verbringen. Dabei waren die Kinder mit Margret und Kathi Hütt zwei Tage rund um die Osterseen unterwegs, am letzten Tag ging es zum Laingrabenwasserfall bei Kochel. Sie beschäftigten sich mit den Lebensbedingungen von Bodentieren, aber auch mit Biber und Specht. Einige weitere Aktionen konnten im Herbst noch folgen. Aber die Waldweihnacht, die für viele Kindergärten einen Höhepunkt in der Adventszeit darstellt, war schon wieder nicht mehr möglich. Insgesamt gesehen sind wir, was die Aktionen im Rahmen des vom Bayerischen Umweltministerium geförderten Projekts betrifft, noch ganz gut hingekommen. Die Schulklassenaktionen „Expedition ins Blaue“, die innerhalb des vom Bundesamt für Naturschutz und Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Hotspot-Projekts „Alpenflusslandschaften von Ammersee bis Zugspitze“ in ihrem letzten Jahr durchgeführt werden sollten, standen dem Aus-



Phantasievoll wurden mit Naturmaterialien Kleintiere wie Schnecken, Hummeln und Libellen nachgebaut. Foto: Annalena Michel

fall des Schulunterrichts entgegen. In den Sommermonaten waren für Schulklassen keine Exkursionen erlaubt. Aber immerhin nahmen zu Beginn des Schuljahres 2020/21 noch insgesamt 7 Schulklassen teil und begeisterten sich für den Lech bzw. die Ammer. Auch unsere Biotoppatenschaften mit Schulen am Lech waren vom Lockdown betroffen. Die alljährlichen Forschungsaktionen im Frühsommer konnten nicht stattfinden. Aber wir waren hocherfreut, dass jeweils eine Grundschulklasse in Burggen und in Hohenfurch ihre Patenschaftsflächen im Herbst besuchten, um die Flächen zu erkunden und uns bei den Pflegearbeiten tatkräftig zu unterstützen. Ein herzliches Dankeschön dafür an die Schulen! Viele Bereiche unseres Lebens haben mit der Corona-Pandemie einen großen Schub in der Digitalisierung erfahren. Auch unser Netzwerk der Umweltpädagog*innen hat sich dazu Gedanken gemacht und zu Beginn des ersten Lockdowns diskutiert, inwieweit wir Umweltbildungsaktionen mit digitalen Methoden durchführen wollen. Letztlich haben wir uns entschieden, die Begegnung mit der Natur weiterhin nur draußen, vor der Haustüre, anzubieten – dies vor allem im Hinblick auf unsere Gruppen, die vor allem aus jüngeren Kindern bestehen. Im Jahr 2021 werden die Umweltbildungsaktionen den Fokus auf Klimawandel und Konsum haben. Die Teilnehmenden werden sich altersgerecht und spielerisch mit den spürbaren Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen, wie ressourcenorientierter Konsum aussehen kann und worin schon die kleinsten Handlungsspielräume zu umweltbewusstem Verhalten haben. Maria Hermann

HOHENPEISSENBERG

Rückblick 2020

Zu Beginn des Jahres nahm unsere Ortsgruppe an einem Wildkatzenmonitoring des Landesverbandes teil. Könnte es doch sein, dass Wildkatzen von Westen her allmählich in unsere Gegend einwandern! Voraussetzungen hierfür wären gegeben, da es doch noch wilde, relativ unbeeinträchtigte Wald- und Mooregebiete bei uns gibt und evtl. der Klimawandel, d. h. die Erwärmung, eine Einwanderung befördern würde. Die Einführung dazu in Murnau besuchten Susanne, Sepp und Conny. Das entsprechende Material wie Baldrianspray und Eintragungslisten wurde dort auch gleich ausgegeben. 4 Lockstöcke wurden von uns installiert und über 4 Wochen regelmäßig kontrolliert. Leider ergaben sich keine Treffer. Was aber letztendlich nicht heißt, dass es keine Wildkatzen gibt oder sie in Zukunft nicht noch zuwandern werden. Problem dürfte sein, dass die Katzen hierbei nicht nur Dorf-, sondern auch Umgehungsstraßen und sogar Autobahnen überqueren müssen.



Die Corona-Pandemie verhinderte sowohl die Jahresversammlung als auch einige Moor-Führungen sowie einen speziellen Lichtbildervortrag über das Murnauer Moos. Was sie aber nicht verhindern konnte, waren die ständigen Pflege- und Entbuschungs-Aktionen durch unsere rührige Rentnercrew. Besonderes Augenmerk wird zur Zeit auf die natürliche Verjüngung auf Windwurfflächen der Fichte in den Randbereichen des Schwarzlaichmoors gelegt, wobei auch unter Umständen ein Verbiss-Schutz von Laubholz nötig ist. Die Anstaudämme müssen von Baum- und Strauchaufwuchs freigehalten



werden, damit sie nicht undicht werden, Zwergbirkenbereiche bedürfen der besonderen Pflege. An dieser Stelle vielen Dank an die Mitglieder unserer Rentnercrew, Sepp, Klaus, Günther, Hermann und Hermann, Katharina, Manfred und Alfons. Ebenso möchte ich Helga und Susanne für die äußerst mühsame Entfernung des indischen Springkrauts entlang des Schwarzlaichbaches danken. Ohne ihren Einsatz wären spezifische Stauden wie Baldrian, Mädesüß, Blutweiderich, Alpengreiskraut, einige Minzarten usw. in diesem Bereich schon längst vom Springkraut verdrängt worden. Die alljährliche Entbuschungsaktion im Peitinger Bereich des Schwarzlaichmoors durch die Lehrlinge der Herzogsägmühler Gärtnerei fand ebenfalls wieder im November statt. Unsere zahlreichen Vogelnistkästen sowohl im Bereich des Hohenpeissenbergs als auch in Buchschorn und dem Schwarzlaichmoor werden in vorbildlicher Weise durch Herrn Nussbaum mit Frau jährlich gesäubert, defekte Kästen repariert oder erneuert. Ein herzliches Dankeschön dafür an diese unermüdlichen Vogelfreunde! Ende des Jahres meldete sich Hans Pichlmaier aus Wielenbach bei uns und bot an, für uns Nistkästen nicht nur für Singvögel, sondern auch für Fledermäuse und Waldkäuzchen zu bauen. Bereits noch vor Weihnachten wurden 2 große Waldkäuzkästen aufgehängt. Dies deshalb noch im alten Jahr, da die Käuzchen bereits im Januar nach evtl. Brutmöglichkeiten Ausschau halten und schon ab Februar brüten können. Einige Singvögel- und Fledermausbehäusungen sind ebenfalls schon angebracht. Wer Bedarf an Nistkästen – auch für den privaten Gebrauch im Garten – hat, kann gegen einen Unkostenbeitrag bei Hans bestellen. Seine Telefonnummer lautet: 0881 9276729.



Hermann Weckerle dokumentiert ständig Flora und Fauna unserer Moorgegend. Nach Corona freuen wir uns schon auf einen fantastischen Vortrag von ihm!

Kornelia Schneider

Kindergruppe „Die Biber“

Da wir heuer leider coronabedingt wenig Gruppentreffen hatten, freuten wir uns umso mehr auf die Waldweihnacht im Schwarzlaichmoor. Als dann klar wurde, dass sie nicht stattfinden konnte, dachte ich mir eine Alternative aus. Am Tag des geplanten Treffens lachte am Vormittag die Sonne vom Himmel und ich machte mich auf ins Schwarzlaichmoor. Dort begann ich auf dem Boden mit Sternen und Kostbarkeiten des Waldes eine Weihnachtsspirale zu legen. Im Laufe des Tages kamen die Biberkinder – die Familien natürlich einzeln – und gestalteten weiter. Auch der Nikolaus hatte die Kinder nicht vergessen und es wartete für jedes Kind ein Geschenk. Ebenso dachten wir an die Waldbewohner und schmückten unseren Weihnachtsbaum vor dem „Hexenhäusle“ mit Äpfeln, Nuss- und Rosinenketten. So war unsere Waldweihnacht nicht ganz ausgefallen und wir hatten alle viel Spaß.

Susanne Zuber



PENZBERG

Das Jahr 2020 – Lockdown in der Natur?

Keineswegs. Als die Menschen sich Anfang März letzten Jahres coronabedingt in ihre Häuser zurückzogen, blühte gerade die Natur auf. Die Vögel begannen mit ihrem Frühlingsgesang. Zwar fiel unsere Vogelstimmen-Wanderung aus, aber viele Menschen lauschten entzückt und ungestört vom sonst üblichen Verkehrslärm. Auch die Frösche und Kröten wollten nicht mehr warten. Mit frischen Informationen von der Fachtagung Amphibien-schutz in Wartau und ausgerüstet mit einem Schreiben, dass unseren ehrenamtlichen Helfern die Betreuung der Amphibienzäune – unter Beachtung der Auflagen – erlaubt ist, rückten wir wieder aus zum Stockweiher, Riederer Weiher und Kaltwasserweiher. Gerade an letzterem zwischen Habach und Murnau werden



Foto: Nicole Oberländer

*So viel Andrang:
Bergmolch auf Krötenpärchen*

viele Frösche, Kröten und Molche bereits Ende Februar aus dem sonnenexponierten Waldhang über die Straße zu ihrem Laichgewässer gelockt und dabei überfahren. Die Klimaveränderung macht es immer schwieriger, den richtigen Zeitpunkt für den Aufbau der Schutzzäune vorherzusehen. Dieses Jahr konnten wir übrigens den ersten Nachweis des Kammmolchs am Kaltwasserweiher melden. Unser sehr motiviertes Team freut sich über Verstärkung durch weitere Helfer. Rechtzeitig vor der Ankunft der Mehlschwalben brachte die BN-Ortsgruppe gemeinsam mit der Stadt und dem Gartenbauverein im Penzberger Naherholungsgebiet auf Gut Hub weitere Doppelnistkästen an, diesmal hinter dem Wirtschaftsgebäude. Die vielen Partys und andere Veranstaltungen machten es den Vögeln zunehmend schwer, auf der Südseite zu brüten. Doch siehe da! Dieses Jahr



Foto: Karl Schöllhorn

Mehlschwalben auf Gut Hub

herrschte – wieder coronabedingt – Ruhe vor und hinter dem Gebäude. Die Mehlschwalben zogen erfolgreich ihre Brut auf. Und unsere Nisthilfen auf der Südseite waren erstmals alle belegt. Die vor einigen Jahren von der Ortsgruppe auf Gut Hub gepflanzte Wildrosenhecke hat die Attacke von Wühlmäusen bisher ganz gut überlebt. Die Unterpflanzung mit Katzenminze und Frauenmantel sorgt optisch für noch mehr Vielfalt und Insektennahrung, auch wenn die Rosen ab Ende Juli ihre Blüte hinter sich haben und ihre hübschen Hagebutten entwickeln. Ab und zu muss noch Unkraut entfernt werden. Rosenbegeisterte Helfer dürfen sich gerne bei uns melden.



Foto: Hannelore Jaresch

Wildrosenhecke auf Gut Hub

Nach dem Volksbegehren zur Rettung der Bienen und der Artenvielfalt möchten viele Menschen etwas zum Schutz unserer Insekten beitragen. Die knallbunten Blühstreifen und Verkehrsinseln in unseren Städten finden deshalb immer mehr Nachahmer. Doch viele der gängigen Samentütchen enthalten überwiegend Zuchtformen oder fremdländische Samen, die

unseren Wildbienen kaum Nahrung bieten. Die Ortsgruppe hat deshalb über die Presse informiert, wo man Wildblumensamen aus regionalem, zertifiziertem Saatgut bekommt und wie man eine Blumenwiese anlegt und pflegt. Die Anfragen über Wochen hinweg haben alle Erwartungen übertroffen. Haben Sie Lust, sich so richtig in der Natur auszupowern? Gemeinsam mit anderen Naturfreunden? Und gleichzeitig der Natur Gutes zu tun, ein Biotop zu pflegen wie den wunderbaren Wiesleitenweiher, an dem immer wieder Arbeiten anfallen wie auch im vergangenen Jahr? Dann geben Sie uns Bescheid! Zuletzt möchten wir von einer Baumpflanzung erzählen, die uns besonders am Herzen lag. Über viele Jahre hinweg hat Alois Baumgartner aus Sindelsdorf die Arbeit des Bund Naturschutz bei vielen praktischen Aktionen und durch Sammeln von Spenden unterstützt. Die Natur war ihm Lebenselixier, sein lebenslanger Einsatz für die Natur in seiner Umgebung war für ihn alternativlos. Jede Naturzerstörung nahm er schmerzlich und manchmal wütend wahr. Dabei war er auch sozial engagiert. Da wo es um den Schutz des Schwachen und der Schwachen ging, war er zur Stelle. Die Idee aus der Ortsgruppe heraus, eine Linde an einem seiner Lieblingsplätze hoch über Sindelsdorf und mit Blick auf die Alpen zu pflanzen, konnte noch in diesem Herbst umgesetzt werden, auch dank der Vermittlung durch den neuen Bürgermeister.



Foto: Hannelore Jaresch

Baumpflanzung

Alle, die Interesse an einer Mitarbeit an den Projekten der BN-Ortsgruppe haben, sei es bei Arbeiten in freier Natur, sei es bei der Begleitung der Stadtpolitik hinsichtlich Natur- und Klimaschutz, bei Stellungnahmen zu Baumaßnahmen oder im digitalen Bereich, können sich melden unter: bnpenzberg@gmx.de

Hannelore Jaresch

BERNRIED

Die BN-Ortsgruppe Bernried wird sich auch in 2021 für den Erhalt der im Gemeindegebiet gelegenen Naturschönheiten engagieren. Für das Jahr 2021 sind folgende Schwerpunkte geplant:

■ Im Eichenhain des Bernrieder Parks hat der Bund Naturschutz im Jahr 2019 Mähgut von den „Hardt-Wiesen“ ausgebracht. Ziel der Maßnahme war es, durch Ausfallsaatgut die Sumpf-Gladiole (in Bayern als stark gefährdete Rote-Liste-Art eingestuft) anzusiedeln. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem 2016 mit dem Bayerischen Umweltpreis ausgezeichneten Projekt „Bernrieder Vorsprung – Baumriesen, Naturerbe und Artenvielfalt am Starnberger See“. Wir sind gespannt, ob die Sumpf-Gladiole, wie erhofft, in Bernried heimisch wird und in diesem Jahr zum ersten Mal aufblüht.

■ Aktiv beteiligen wird sich die Ortsgruppe auch wieder an der Amphibien-sammlung am Haarsee. Helfer für die „Amphibientransporte“ im Waldgebiet bei Magnetsried sind immer willkommen. Ansprechpartner bei der Ortsgruppe ist Christof Mahler (0174 1692470).

■ Seit geraumer Zeit pflegt der BN eine von der Ortsgruppe angelegte Streuobstwiese am sogenannten „Lernort Natur“. Die Wiese wird drei Mal im Jahr von uns gemäht. Die Gemeinde übernimmt den Abtransport des Mähguts, zuvor muss aber das Gras zusammengereicht und auf einen Hänger verladen werden. Dafür brauchen wir dringend helfende Hände. Ein einmaliger Blick auf den See von der als Trockenmauer angelegten Sitzgruppe am Lernort und mitgebrachte Kaltgetränke können für die Mühen entschädigen.

Auch sonst gibt es viele Möglichkeiten, um einen Beitrag für mehr Artenvielfalt in Bernried zu leisten. Frühere Aktionen wie Baumpflanzungen und das Anlegen von Blühstreifen können jederzeit wiederholt werden, aber ohne aktive Mithelfer ist das schwierig. Die BN-Ortsgruppe Bernried freut sich daher über engagierte Unterstützer jeden Alters. Interessenten melden sich bitte bei Veronika Bischoff (08158 258048) oder Christof Mahler (0174 1692470).



▲ Trockenmauer am „Lernort Natur“



▲ „Lernort Natur“ mit Insektenhotel ▼ Eichenhain: Verteilung des Mähguts



WEILHEIM

Stadt im Wandel

Sehr erfreulich ist, dass es zugunsten von Artenvielfalt und Klimaschutz eine sichtbare Änderung im Stadtrat und in der Stadtverwaltung gibt. Dieser Wandel hatte schon vor der Wahl eingesetzt und er ist vor allem der Fridays for Future Bewegung und dem Zeitgeist zu verdanken. Es wurde ein Klimaausschuss initiiert und ein Radlkonzept für Weilheim vorgeschlagen. Auf Betreiben von Agenda 21, LBV und BN wird Weilheim Mitglied im „Bündnis Biologische Vielfalt in Kommunen“.

Flurbereinigung Deutenhausen 2

Zu Beginn der 1990er Jahre gab es ein Flurbereinigungsverfahren. Viele ökologisch wertvolle Flächen wurden von BN, AHO und der Stadt Weilheim erworben. Allerdings gab es einen Riesenunterschied: Während BN und AHO einen Plan hatten und fleißig mit Hilfe von vielen Freiwilligen die Gebiete in Schuss hielten und weiterentwickelten, hat die Stadt ihre Pflegepläne nicht weiter verfolgt, mit dem Resultat, dass man heute in einem Fichtenwäldchen steht statt in einem Hangquellmoor. Die Stadt zeigt sich wegen dieser Problematik gesprächsbereit und wir haben uns im November getroffen. Bei dem positiven



JBN-Gruppe „Die Waldforscher“

In unserem 3. Jahr durften wir uns nur 13 x treffen. Wir nutzten die Zeit ganz intensiv und trieben Waldsport, reinigten unsere Nistkästen, sammelten viel Müll, bastelten lustige Astzwerge, schliffen hingebungsvoll Steine, machten eine tolle Fotosafari, suchten Schwammerl, schnitzten gruselige Kürbisgesichter, fertigten Kastanien-Vampire an, bauten an unserem Baumlager weiter und spielten oft das von unserer Milena selbsterfundene Spiel „Hundetraining“.

Gespräch gab es eine deutliche Übereinstimmung und es kommt jetzt hoffentlich Bewegung in die Sache.

Ausgleichsflächen

2020 sind wir auch noch ein anderes, komplexes Thema angegangen. Für Baumaßnahmen gibt es die sogenannten Ausgleichsflächen. Teilweise ist dies ein Feigenblatt, an anderen Stellen funktioniert es ziemlich gut. Allerdings hapert es in ganz Bayern an der Kontrolle. Eine Studie hat gezeigt, dass nur knapp über die Hälfte der Flächen tatsächlich realisiert und nur ein Viertel sehr gut oder gut umgesetzt wurde. Teilweise kontrollieren Instanzen sich selbst. Wir haben in Weilheim nachgeforscht: Nach längeren Verhandlungen zeigt sich die Stadtverwaltung gesprächsbereit. Das Thema wird weiter verfolgt.

Ehrenamtliche

Ein Lob an all die Freiwilligen, die uns vergangenes Jahr mit Rat und Tat beiseite gestanden sind! Sehr schön war, dass es viele, viele neue Gesichter gab. Nur deswegen waren wir in der Lage, am heißesten Tag des Jahres einen Großeinsatz mit über 25 Freiwilligen (mit gebührendem Abstand) zu organisieren (siehe Foto). Auch dafür noch mal herzlichen Dank!

Besonders bemerkenswert waren die Geburtstagsfeiern von Georg und Valentin. Georg wollte ein Fest ganz ohne Müll feiern und wünschte sich etwas Gebrauchtes, wie Bücher, Puzzles oder Werkzeug. Valentin wünschte sich zu seinem

Im Januar waren wir uns noch ganz nah!



Blauer Sumpfstern

Buchsräblich eine Sternstunde – zumindest für leidenschaftliche Biologen: Der Blaue Sumpfstern (*Swertia perennis*), der mutmaßlich im Hardt „irgendwann mal gesichtet wurde“, aber jetzt endlich bei einer Begehung quasi in flagranti ertappt, d. h. in voller Blüte nachgewiesen werden konnte. Eine große Freude für uns alle, die wir seit vielen Jahren die betreffende Feuchtwiese pflegen.

Die Landwirte sind – falls das die Witterung zulässt – bereit, die behördlich festgelegten Mahdtermine Anfang September auf einen späteren Zeitpunkt nach dem Verblühen und Aussamen des Sumpfsterns zu verschieben und vom BN markierte Bereiche auszusparen; wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Pflege dieses Biotops, aber ein zusätzlicher Zeitaufwand.

Auch wir Aktiven vom BN haben durch die Bekämpfung des Drüsigen Springkrautes dazu beigetragen, dass sich diese invasive Art, die in unmittelbarer Nähe riesige Bestände entwickelt hat, nicht bis zum Standort des Sumpfsterns ausbreiten konnte. So können sich in der betreffenden Feuchtwiese nicht nur diese besonders geschützte und gefährdete Enzianart, sondern auch der Schwalbenwurz, Gilbweiderich, Blutweiderich oder Weißer Germer weiterhin durchsetzen.

7. Geburtstag keine Geschenke, sondern Spenden für unsere JBN-Kindergruppe. Einfach großartig! Unsere Gruppe ist inzwischen auf 12 Kinder angewachsen (4 Mädchen und 8 Buben) und ganz egal, wie lange wir uns nicht gesehen haben, wir sind sofort wieder ein tolles Team. Die Warteliste für unsere Kindergruppe ist nun schon auf 8 Kinder angewachsen. Falls Sie Lust haben, die Natur mal wieder mit Kinderaugen zu sehen, Kindergruppenleitung dringend gesucht – macht auch Riesenspaß! Bei Interesse gerne melden unter: beate.modl@gmx.net

PEITING-SCHONGAU

Über 400 Arbeitsstunden haben die rund 35 Hefer*innen unserer Ortsgruppe ehrenamtlich für den Naturschutz aufgebracht. Mit viel Organisationsaufwand, aber auch viel positiver Resonanz war die Ausstellung „Tatort Garten“ ein voller Erfolg. Zu den alljährlichen Arbeitseinsätzen an der Siechenhalde, in Hohenfurch und am Hangquellmoor kamen dieses Jahr noch zwei Flächen, die wegen der Corona-Auflagen nicht wie sonst üblich von Schüler*innen abgereicht werden konnten. Erfreulicherweise konnten wir auch wieder ein paar neue Gesichter in unserem Aktiven-Kreis begrüßen – so sind wir optimistisch, auch 2021 wieder alle von uns betreuten Flächen pflegen zu können.



Wirtschaftsgrünland soll Blumenwiese werden

Die Firma Hochland möchte gemeinsam mit Landwirten und auf eigenen Flächen 100.000 m² Blühflächen anlegen und hierbei Saatgutempfehlungen und Tipps des BN berücksichtigen. Für eine Fläche von 27.500 m² direkt östlich des Werks in Schongau haben wir statt einer Neuaussaat eine Mähgutübertragung von artenreichen Flächen vorgeschlagen, da diese Fläche bereits seit Jahren nur noch gemäht, aber nicht mehr gedüngt wird. Somit ist der Boden bereits weitgehend ausgemagert, eine zwingende Voraussetzung zur Anlage von artenreichen Wiesen. Eine Mähgutübertragung bietet den großen Vorteil, dass tatsächlich nur Saatgut von Pflanzen verwendet wird, die lokal vorkommen und in diesen Lebensraum, also die Tier- und Pflanzenwelt vor Ort, passen. Auf der Fläche bereits natürlich angesiedelte wertvolle Pflanzen und Tiere werden nicht geschädigt, weil die vorhandene Grasnarbe nicht umgepflügt wird. Als Spenderflächen für das Saatgut haben wir Flächen am Peitinger Kalvarienberg und an der Schongauer Siechenhalde ausgewählt. Taufersche Mahd und Abrechen der Flächen haben wir übernommen, Vorbereitung der Empfängerfläche, Abtransport und Ausbringung des Mähguts ein



Jahresauftakt 2020: Müll sammeln nach Silvester auf unseren Schongauer Flächen. Feuerwerksreste, Flaschen und anderer Müll füllten mehrere Säcke. Die Entsorgung hat freundlicherweise der Bauhof der Stadt Schongau übernommen.

von Hochland beauftragter Landwirt. Zur Vorbereitung wird die Empfängerfläche gemäht und ein- oder mehrfach gestriegelt, eine Methode, den Boden für Saatgut zu öffnen, ohne die Grasnarbe zu zerstören. Dadurch kann das ausgebrachte Saatgut in den Boden gelangen und keimen, bereits vorhandene Blühpflanzen werden aber nicht zerstört. Nach der Ausbringung des Saatguts wird dieses mehrfach „gekreisel“, damit die Samen ausfallen und verteilt werden. Im Herbst wird das restliche Heu dann wieder abgeholt und kann noch als Einstreu verwendet werden. Nach ein bis zwei Jahren sollten dann auf der Spenderfläche die ersten übertragenen Arten blühen und sich dann hoffentlich auf der Fläche von selbst weiter vermehren. Je nachdem, ob und wie viele Arten übertragen wurden, kann die Mähgutübertragung auch wiederholt werden, durch die Auswahl neuer Spenderflächen können gezielt auch noch andere Arten angesiedelt werden. Nach der diesjährigen Übertragung hoffen wir auf der neuen Fläche in Zukunft auf die Blüte beispielsweise von Skabiosen-Flockenblume, Schwalbenwurz, Kartäuser-Nelke, Berghaarstrang, Salomonsiegel, Silberdistel, Teufelskrallen, Großem Wiesenknopf und Ochsenauge.



27 großformatige Bilder führen die Betrachter von der Ödnis steriler Kiesgärten zu kleinen Oasen, die zum Verweilen einladen und fürs Auge ebenso wohltuend sind wie für die Seele.

Die Ausstellung möchte den Blick schärfen für das, was der Natur vielfach angetan wird – ausgerechnet in den Gärten. Gemeinsam mit dem Stadtmuseum Schongau, das uns die Räume kostenfrei zur Verfügung stellte, konnten wir die Ausstellung von 6. Juni bis zum 5. Juli in Schongau präsentieren. Sabine Friesch und Rainer Engler von der Blumenschule boten während der Dauer der Ausstellung jeweils donnerstags eine Führung oder einen Vortrag an, die immer sehr gut besucht waren.

Konzipiert und zur Verfügung gestellt wurde die Ausstellung von Heinrich Inkoferer, Kreisgruppe Landshut. Das Werbematerial und der Transport der Ausstellung wurde aus Spenden an die Ortsgruppe finanziert.



Danke! Mit Ihrer Hilfe haben wir schon viel erreicht!

Unterstützten Sie uns auch 2021:

- Ankauf und Pflege wertvoller Biotopflächen im Landkreis Weilheim-Schongau
- Umweltbildung in Kindergärten und Schulen

Spendenkonto: Bund Naturschutz Kreisgruppe Weilheim-Schongau DE64 7035 1030 0000 0049 11



▲ Ein Grundstück von ca. 4,7 ha in Schongau zwischen Heidewiese und Lech konnten wir 2017 mit Spendengeldern erwerben!

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Do. 9.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Recyclingpapier, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 300 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 19.11.2018, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich 300,- € zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über 300,- € erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB